

GHEORGHE DIMA – SEITEN VON DER WERTVOLLEN HERMANNSTÄDTER MUSIKALISCHEN TÄTIGKEIT

MIHAI BRIE¹

SUMMARY. An indisputable musical personality of all times, the great musician Gheorghe Dima gave a new breath to Romanian music but also to religious music. Activating in the second half of the 19th century, turbulent times for history and nation and the first half of the 20th century, he established himself through his substantial and rich academic training in famous western schools. It remained in the consciousness of researchers and generations as one who put Romanian music (instrumental or polyphonic) on the research corridor of the late nineteenth and early twentieth centuries. In this sense, the present academic research wants to pay homage to an unforgettable personality from the local space.

Keywords: musicology, history, personality, etc.

Als mehrseitige Künstlerpersönlichkeit (Komponist, Dirigent, Lehrer, Sänger, Pianist) hat Gheorghe Dima mit seiner ausgezeichneten musikalischen Kenntnis ganz Siebenbürgen vom XIX. und vom Anfang des XX. Jahrhunderts dominiert. Er hat dem Vorbild seiner berühmten Zeitgenossen, Gavriil Musicescu in Jassy und D. G. Kiriac in Bukarest gefolgt, in seiner Tätigkeit und seinem Werk die Meisterhaftigkeit der mehrstimmigen Konstruktion durch Übereinanderlegen der Stimmen, mehrstimmiges Gleichgewicht, aber auch durch die einzigartige Ausdrucksfähigkeit der Musikbegleitung in der Interpretierung eines Textes sehr gut kombiniert. So bleibt seine hermannstädter Tätigkeit ein wichtiger Punkt in seinem Leben.

Am 12./24. Februar 1881 hat die Zeitung „Telegraful român/Rumänisches Telegraph“ aus Hermannstadt über Folgendes berichtet: „Die rumänische Sängerversammlung aus Hermannstadt wird am Sonntag, dem 15./27. Februar ihr erstes ordentliches Konzert in diesem Jahr in den Ortschaften der deutschen Sänger- und Musikversammlung halten. Dem

¹ Pfr. Univ. Doz. Dr. Habil., Faculty of Theology at University of Oradea. E-mail: mihaibrie@yahoo.com

unterschreibenden Organisierungskomitee bereitet eine besondere Freude, die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums auf dieses Konzert zu lenken, zu dem Herr Gheorghe Dima vom Leipziger Konservatorium, Musiklehrer in Kronstadt, ausgezeichnete Sänger seine Unterstützung dargeboten hat”².

Nach seinem Aufenthalt in Hermannstadt bereitet er sich für eine Reise nach Deutschland vor, um sein Diplom zu Händen zu bekommen. Unterwegs macht er aber einen Zwischenhalt in Lugoj, um dort zur Einladung einiger Freunde und Bekannten aus der Ortschaft ein Konzert zu geben. „Wir wünschen Herrn Dima – schreibt der Journalist von der „Gazeta Transilvaniei“ (Siebenbürgens Tageszeitung) – dem wahren Tempel teilhaftig zu sein, um auf einer angemessenen Stelle seine ausgezeichneten musikalischen Fähigkeiten zeigen zu können”³. Diese „angemessene” Stelle hat er in Hermannstadt gefunden, wo er einen Halt gemacht hat, bevor zu Hause, in Kronstadt anzukommen. Dort wurde er als einen vom Ausland Kommenden erwartet, um einem engen hermannstädter rumänischen Musikkreis die künstlerischen Neuigkeiten der Zeiten mitzuteilen⁴. Hier wurde ihm nochmals angeboten, die musikalische Leitung der vor drei Jahren gegründeten und vom ausgezeichneten deutschen Musiker Karl Frühling geführten rumänischen Sängerversammlung aus Hermannstadt zu übernehmen, da dieser Letztere andere zukünftige Pläne hatte⁵. Da er in Kronstadt keine offiziellen Pflichten hatte und hier „offene Herzen und Verständnis für seine Kunst”⁶ fand, stellt sich Dima ab den 1. Mai 1881 in den Dienst der offiziell von der rumänischen Sängerversammlung vertretenen hermannstädter rumänischen Musikkultur⁷.

Hermannstadt sollte als sehr schöne und musikalische Stadt⁸ die bedeutendste Rolle in seinem Leben und Werk spielen. Es hatte schon damals erlesene Gelehrten und ein entspanntes, flinkes und empfindliches Publikum, Liebhaber von Musik, mit unterschiedlichen künstlerischen Zuneigungen. Da es viele Kultur –und rumänische Bildungsanstalten hatte, wurde Hermannstadt als „Athen Siebenbürgens” genannt⁹.

² *Telegraful român* (Rumänisches Telegraph) vom 12/24. Februar 1881.

³ *Gazeta Transilvaniei* (Siebenbürgens Tageszeitung), Nr. 33, 31. März 1891.

⁴ Zamfir, Constantin. *Gheorghe Dima, muzician și om de cultură (Gheorghe Dima, Musiker und Kulturmensch)*, București, Editura Muzicală a Uniunii compozitorilor (Musikverlag des Komponistenvereins), 1974, 14.

⁵ Voileanu-Nicoară, Ana. *Chipuri și mărturii (Gesichter und Bekenntnisse)*, București, Editura Muzicală (Musikverlag), 1971.

⁶ Poslușnicu, M. Gr. *Istoria muzicii la Români (Musikgeschichte bei den Rumänen)*, Rumänischer Buchverlag, Bukarest, 1928, S. 424.

⁷ Voileanu-Nicoară, Ana. *Gheorghe Dima, Viața și opera (Gheorghe Dima, Leben und Werk)*, S. 32.

⁸ Bănuț A. P. *Gheorghe Dima, contribuții la cunoașterea vieții și operei sale (Gheorghe Dima, Beiträge zum Kennenlernen seines Lebens und Werkes)* – supliment la revista „Muzica”, București, nr. 9-10-11-12, 1955., S. 9.

⁹ *ebenda*, S. 19.

Im Winter des Jahres 1880 hat die rumänische Sängerversammlung aus Hermannstadt, Haydns „Schöpfung“ geübt, der Solosänger Petru Ciora wurde aber aus familialen Gründen davon abgehalten, die Rolle von Adam zu interpretieren¹⁰. Da das Konzert schon gründlich vorbereitet wurde, hat der sich in Not befindende Dirigent den nach Kronstadt zurückgekehrten G. Dima dazu gebeten, die Rolle von Adam zu interpretieren. Dima hat zugesagt und so schön gesungen, dass er damit die Begeisterung des Publikums hervorgerufen hat. Die Leiter der Versammlung haben ihm angeboten, nach Hermannstadt zu kommen, und die Leitung der Sängerversammlung zu übernehmen.

Als musikalischer Leiter der rumänischen Sängerversammlung vom 1. Mai 1881 und Angestellter der Rumänischen Orthodoxen Kathedrale aus Hermannstadt wurde ihm ein minimaler Unterhalt versichert, den er als Privatlehrer mit Gesang- und Klavierstunden ergänzt hat¹¹.

Am Tag, an dem Hermannstadt G. Dima für sich selbst erwarb, hat es das große Los gewonnen. Die Ankunft des Künstlers in der Stadt hat den Anfang einer neuen Ära im Kunst-, Kultur-, Gesellschafts- und Nationalleben dieses bedeutenden rumänischen Zentrums im Süden Siebenbürgens bedeutet¹².

Die erste künstlerische Äußerung seiner Dirigentenstelle war die Vorbereitung eines Konzerts anlässlich der vom siebenbürgischen Kulturverein „Astra“ organisierten rumänischen Ausstellung in Hermannstadt. Das Konzert fand am Samstag, dem 15./27. August 1881 im Saal vom „Împăratul Romanilor/Kaiser der Römer“¹³ statt.

Mit einigen hingebungsvollen Mitgliedern der Versammlung bildet er einen kleineren in den Dienst der laien und konfessionellen Festlichkeit gestellten Chor. Vor allem wurde der 30. November im Andenken Andrei Șagunas gefeiert. Zu diesem Anlass finden wir ihn als Musikbegleiter am Klavier der Schüler des Seminars der Erzdiözese, die sich in der „Andrei Șaguna“ Lekturgesellschaft versammelt haben, obwohl er noch nicht als Lehrer dieses Seminars arbeitete.

So wie in Kronstadt wird G. Dima auch in Hermannstadt nicht nur mit der Pflege der klassischen und modernen, sondern auch mit der rumänischen Musik beschäftigt sein.

Der Bedarf, rumänische Musik zu schaffen, schließt sich Eliade Rădulescus Ansatz zur Entwicklung der rumänischen Literatur von der

¹⁰ Voileanu, Matei. *25 de ani din viața Reuniunii de muzică din Sibiu (25 Jahre vom Leben der Musikversammlung in Hermannstadt)*, Hermannstadt, 1905, S. 9.

¹¹ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 65.

¹² Bănuț, A. P. *op. cit.*, S. 19.

¹³ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 66.

ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts an¹⁴. G. Dima versucht, diese Lücke mit seiner freiwilligen, in der „Andrei Şaguna“ Lekturgesellschaft durchgeführten Tätigkeit zu füllen, indem er in deren Programm den alten rumänischen Gesang für Männerchor „Între piatra Detunată/Zum vom Donner geschlagenen Stein“, mit den Versen von G. Asachi einführt, wofür er auch nebst dem Lehrer dieser Anstalt für die musikalische Leitung die angemessene Anerkennung vonseiten des Metropoliten erhält.

Voller Ausdauer arbeitend stellt G. Dima dem hermannstädter Publikum mehrere neue Musikstücke vor, unter ihnen erwähnen wir: „Hora/Rundtanz“ mit Versen von V. Alecsandri, für gemischten Chor und Klavierbegleitung, „Copilă tineri că/Junges Mädchen“ und „Fântână cu trei izvoare/Brunnen mit drei Quellen“, für gemischten Chor, „Ziua bună/Grüß Gott“, „Codrul verde nu mai este/Den grünen Wald gibt es nicht mehr“, „Seguidilla“, für Bariton und Klavier¹⁵.

Im dritten Jahr seiner erfolgreichen Tätigkeit in Hermannstadt wird seine Arbeit durch das Schaffen eines Lehramts für vokalische und Instrumentalmusik im Seminar der Erzdiözese, damals Pädagogisch-theologisches Institut genannt, anerkannt. Dieses Lehramt erhält er am Anfang des Schuljahres 1883/1884¹⁶. Nur von diesem Zeitpunkt an, da er sich in einer irgendwie stabilen finanziellen Lage befindet, kann er an die Gründung einer Familie denken. Bis zur Realisierung dieses Letzteren gibt er aber in den Winterferien auf Einladung seines lieben Kollegen, Nicolae Popovicis, Konzerte in Karansebesch. Hier führt Dima die eigenen Lieder: „Stelele/Die Sterne“ und „La un țărm cumplit, sălbatec/Auf einer rohen, wilden Küste“, während Nicolae Popovici, „Miezul nopții/Mitternacht“ und „Eu simt a ta suflare/Ich spüre deinen Atem“ auf. Der Journalist der Zeitung „Telegraful român/Rumänisches Telegraph“ vom 24. Januar/5. Februar 1884 mit dem Pseudonym „Sylvio“ bemerkt folgendes: „Voller Freude habe ich dank der von ihm selbst komponierten Volkslieder und von dem eigenen Bekenntnis das Interesse des Herrn Dima für den Volksgesang wahrgenommen“¹⁷.

Nach zehn Jahren von Kummer und Leid entscheidet sich G. Dima, wieder zu heiraten. „Zwischen zwei Konzerten der Sängerversammlung aus Hermannstadt im April und Mai 1884 findet sich Dima am Sonntag, dem 13./25. Mai desselben Jahres Zeit, Maria Bologa, die Tochter des Hofrats, Iacob Bologa, für lange Zeit Vizepräsident des Vereins für die rumänische Kultur aus Siebenbürgen „Astra“, zu heiraten“ – meint Constantin Zamfir¹⁸.

¹⁴ Posluşnicu, M. Gr. *op. cit.*, S. 200.

¹⁵ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 68.

¹⁶ *ebenda*, S. 69.

¹⁷ *Telegraful Român (Das rumänische Telegraph)* vom 24. Januar/5. Februar, 1884.

¹⁸ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 70.

„Ich kann aber voller Aufrichtigkeit bekennen, – schreibt A. P. Bănuț – dass ich in meinem Leben nie einer zweiten Frau Maria-Bologa Dima in ihrem ganzen Wesen und angesichts ihres geistlichen und seelischen Reichtums ähnlich begegnen konnte, die eine so sanfte und schön beschmückte Seele, ein solch reines, edles Herz voller seltener Tugend; einen ausgezeichneten Geist himmlischer Heiterkeit haben sollte, der durch einem leidenschaftlichen, aber völlig kontrollierten künstlerischen Schwung geäußert wäre, so wie es in dieser Frau, frei vom kleinlichen Egoismus aufzufinden war, der die begabtesten weiblichen Wesen so oft charakterisierte. Sie kannte keine Boshaftigkeit, Schlauheit oder Gewalttätigkeit, gewöhnte sich weder zu Hause noch in der Gesellschaft an die schlimme Verunglimpfung“¹⁹.

Sie wurde im „Weigand“ Institut erzogen, geleitet von einem aus Deutschland stammenden und zusammen mit seiner Frau in Hermannstadt eine Schule für Mädchen eröffnenden Deutschen. Dort hat sich Maria Bologa das Lesen und Schreiben angeeignet und „auf Deutsch zu sprechen und schreiben“²⁰ gelernt.

Die musikalische Begabung und vor allem ihre schöne Stimme hat sie von ihrem Vater, Iacob Bologa, geerbt, der sich besonders um ihre musikalische Ausbildung gekümmert und ihr die neu erschienen Stücke und Lieder immer zugeschickt hat.

Als Kenner der deutschen und französischen Sprache, perfekte Dolmetscherin aus dem Deutschen ins Rumänische und umgekehrt hat sie ihrem Mann die Texte seiner Werke und die Librettos der ausgezeichneten Stücke übersetzt, die der große Meister mit seinen Chören für die Konzerte geübt hat. Nach dem Tode ihres Mannes hat sie noch für die Oper in Klausenburg verschiedene fremde Librettos ins Rumänische übersetzt, darunter: „Die Königin von Saba“, „Fidelio“, „Die Walküre“, die sogar in Bukarest in ihrer Übersetzung vorgeführt waren. Sie hat auch das Werk „Năpasta/Das Unheil“ von Sabin Drăgoi ins Deutsche übersetzt²¹.

Als ausgezeichnete Kontra-Alt war sie die rechte Hand ihres Mannes sowohl im Chor der Musikversammlung als auch in dem der Heiligen Nicolai Kirche in Kronstadt²².

Gheorghe Dima unternimmt nach seiner Eheschließung im Frühling in den Sommerferien mit Matei Voileanu eine künstlerische Tournee in Turda, Abrud, Orăștie und Brad. Zu diesem Anlass führte er auch folgende neue Gesänge auf: „Știi tu, mândră, ce ți-am spus/Du weißt ja, Liebling,

¹⁹ Bănuț, A. P. *op. cit.*, S. 22.

²⁰ *ebenda*, S. 23.

²¹ Nicoară, Ana Voileanu. *Gheorghe Dima, Viața și opera (Gheorghe Dima, Leben und Werk)*, S. 75.

²² Bănuț, A. P. *op. cit.*, S. 24.

was ich dir gesagt habe“, „Mugur, mugurel/Knospe, Knospenlein“ und „Cântec de toamnă/Herbstlied“²³.

Im Winter desselben Jahres führt er im zweiten ordentlichen Konzert der Musikversammlung „Irmosul Rosaliilor/Kirchenmelodie zu Pfingsten“ für gemischten Chor und Solo in Quartett vor. Diesmal lässt sich die originelle Herkunft des vorgeführten Stückes spüren, da der ganze zweite Teil, Adagio, im byzantinischen Stil auf Stimme V mit einer sanften Modulation zur Stimme VI interpretiert wurde²⁴. In der Zeitung „Siebenbürgisches Deutsches Tagesblatt“ vom 5. Januar 1885 steht es: „Kirchenmelodie zu Pfingsten schließt sich würdevoll der vorherigen Stücke des Herrn Dima mit Nationalcharakter an und ist zweifelsohne eine Perle der griechisch-östlichen Kirchengesänge“²⁵.

Im Rahmen der Frühlingsfeiertage führt er mit dem Theologen- und Seminaristen Chor in „der Burgkirche“, „Liturgia în Sol major/Die Liturgie in Sol major“ für Männerchor auf. Diese Sänger konnten, so der Chronist des „Telegrafului român/Rumänischen Telegraphs“ vom 28. März/8. April 1885, „mit großer Genauigkeit“²⁶ singen. Zur selben Zeit ist Dima eingeladen, auch die deutsche Versammlung „Hermannstädter Männer – Gesangverein zu leiten, deren Dirigent, Karl Frühling, eine Stelle in Deutschland erhalten hat. Mit dieser Versammlung gelingt es Dima 1885 drei Konzerte zu organisieren, der Bericht zu denen mit folgendem Ausruf abschließt „hoch lebe der Arzt, der bei der Geburt der Musikversammlung in Hermannstadt behilflich war!“²⁷.

Im Herbst desselben Jahres gibt Dimitrie Popovici-Bayreuth zum ersten Mal in Hermannstadt ein Konzert, dessen Repertoire auch drei von G. Dima verfasste Lieder enthält: „Codrul verde nu mai este/Den grünen Wald gibt es nicht mehr“, „Ziua bună/Grüß Gott!“ und „Eu simt a ta suflare/Ich spüre deinen Atemhauch“. Ein Monat später führt Nicolae Popovici mit dem städtischen rumänischen Chor namens „Weiße Kirche“ das Stück „O, nu-ți întoarce fața ta/Oh, wende dein Gesicht nicht ab“²⁸ vor.

Die Versammlung der rumänischen Frauen aus Hermannstadt setzt ab Beginn des Schuljahrs 1885/1886 der rumänischen Musikversammlung dank der künstlerischen Bewegung – mit Dima in der Mitte – die Summe

²³ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 71.

²⁴ Voileanu Nicoară, Ana. *Gheorghe Dima, Viața și opera /Gheorghe Dima, Leben und Werk*, S. 57.

²⁵ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 72.

²⁶ *Telegraful român (Das rumänische Telegraph)* vom 28. März/8. April 1885.

²⁷ Voileanu Nicoară, Ana. *Gheorghe Dima, Viața și opera (Gheorghe Dima, Leben und Werk)*, S. 52.

²⁸ *Telegraful român (Das rumänische Telegraph)*, vom 5./17. Oktober und 2./14. November 1885.

von 100 Florentiner für die Gründung einer „Chorschule für Mädchen“, die zukünftigen weiblichen Mitglieder der Musikversammlung, zur Verfügung. Diese sollte vom eifrigen rumänischen Musiker geleitet werden²⁹.

1887 ist ein sehr fruchtbares Jahr, denn in diesem Jahr wird Gheorghe Dima acht Musikabende der deutschen Versammlung und drei Konzerte mit der rumänischen Musikversammlung aus Hermannstadt organisieren.

Zwischen den zwei Musikversammlungen, der deutschen und rumänischen, gibt es unter der Leitung von Gheorghe Dima eine gute Zusammenarbeit. So führt Dima im Konzert der rumänischen Versammlung vom Februar 1888 zwei Trauerlieder für Männerchor, Chor mit Soloquartett, und zwar „Cu adevărat/Wahrhaftig“ und „Marea vieții/Das Meer des Lebens“ vor, die mit Hilfe der aktiven Mitglieder des Hermannstädter Männer Gesangvereins interpretiert wurden³⁰.

Am Ende des Schuljahres unternimmt er eine Tournee mit dem Chor des Andreiana Seminars in Alba Iulia und Sebeș, wo er unter anderen ein neues Stück von sich selbst für Männerchor: „Uite, mamă, colo-n sat/Sieh, oh Mutter, dort im Dorfe“, nach einer Melodie des Lehrers Ștefu aus Arad aufführt.

Im Sommer des Jahres 1888 trifft er in Kronstadt seine Brüder, Pandelescu und Manase, mit denen er Ausflüge macht und die Landschaft bewundert. Ebenfalls voller Energie geht er seinen familialen Pflichten um die Erziehung seiner zwei Kinder, bzw. die Beerdigung seines im Mai 1888 abgelebten Schwiegervaters nach.

Im Herbst verkündet „Telegraful român/Das rumänische Telegraph“ vom 12./24. November 1888 die Erscheinung folgender religiösen Stücke für gemischten und Männerchor: „O, ce veste minunată/Welch eine wunderbare Nachricht“, „Doamna, Iisuse Christoase/Mein Herr, Jesus Christus“ und „La nunta ce s-a întâmplat în Cana Galileii/Bei der Hochzeit von Kanaa“. Am Ende des Jahres überlässt er die Dirigentenstelle an der Deutschen Versammlung dem Musiker Jahn³¹.

Seine Tätigkeit setzt er mit der beharrlichen Beschäftigung mit dem Chor der Schüler des Seminars der Erzdiözese fort, mit dem er zwei Konzerte, das eine am 7./19. Mai 1889 in Săliște und das andere im August anlässlich der Generalversammlung des Vereins „Astra“ in Făgăraș gibt. Das finanzielle Ergebnis dieser Unternehmung wurde zu 400 Florentinern geschätzt, während das moralische bestand in der allgemeinen Zufriedenheit mit dieser Produktion. „Unsere Jugend soll gelobt werden, da sie bevorzugt

²⁹ Voileanu, Matei. *op. cit.*, S. 178.

³⁰ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 75.

³¹ *Telegraful român (Das rumänische Telegraph)*, vom 12./24. November 1888.

hat, aus allen Winkeln des Landes zusammenzukommen; aber gelobt soll auch Herr Seminarlehrer Gheorghe Dima werden, der diese Leistung mit der Versammlung ohne jede welches Verdienst gebracht hat und das Nationalprestige vor den Fremden in einer so zufriedenstellenden Form darstellen konnte, indem er ihnen bewiesen hat, wozu der Rumäne auch auf dem Gebiet der Künste fähig ist, obwohl er sogar die Erfüllung seiner Grundbedürfnisse erkämpfen muss“, berichtet „Telegraful român/Das rumänische Telegraph“ vom August 1889 über das Konzert in Făgăraș³².

Indem er seine Mission fortsetzt, dem Volke je mehr rumänische Lieder zu schenken, führt Gheorghe Dima im Programm des kronstädter von den Seminarschülern gegebenen Konzerts im Sommer 1889 einige Lieder, alle für Männerchor, auf. Folgernde Stücke sollen erwähnt werden: „Cu adevărat/Im wahren Sinne“, „De tine se bucură/Freude an dich“, „Sărmana frunză/Armes Blatt“ und „Rămâi sănătoasă/Bleib gesund!“. Im Herbst desselben Jahres führt er das Volkslied Cucule cu pană sură/Kuckuck mit schwarzen Federn“ für Männerchor mit Tenorsolo vor. Im Rahmen des Winterkonzerts der rumänischen Musikversammlung führt er zwei von den Weihnachtsliedern für gemischten Chor vor: „O, ce veste minunată/Welch eine wunderbare Nachricht“ und „Doamne Iisuse Christoase/Mein Herr, Jesus Christus“.

Fast in der ganzen in Hermannstadt verbrachten Periode war Gheorghe Dima als Dirigent und Musiklehrer am Andreiana Seminar (1883-1889) tätig³³. Der Chor der Seminarschüler aus Hermannstadt bestand aus 60-70 Chormitgliedern, die jeden Sonntag, von Gheorghe Dima selbst geleitet in der Kirche des Seminars die „Liturghia în sol major/Liturgie in Sol major“ gesungen haben.

„Ich habe ihn am 1. September 1896 kennen gelernt, als ich mich in die Normalschule des Andreiana Seminars eingeschrieben habe und er mein Musik-, Chor- und Geigenlehrer wurde“, erzählt ein ehemaliger Schüler Dimas, ehemaliger Chor- und Solosänger und rechte Hand des Meisters am Katheder und im Kirchenchor in Kronstadt, der Lehrer Nicolae Oancea³⁴. „Als Dirigent stellte sich Dima vor die Chorsänger, nachdem er das Stück gründlich studiert hatte. Zuerst hat er ein Fragment, dann das ganz auf allen Stimmen, dann je zwei Stimmen miteinander verbunden und im Ensemble gesungen. Er hat das Singen auf keiner Stimme nachgelassen, bis er das ganze Stück nicht vollkommen konnte. Er hat denselben Takt am Klavier zehnmal geschlagen, wenn es nicht ging. Er war ein perfekter

³² *ebenda*, vom 19./31. August 1889.

³³ Voileanu Nicoară, Ana. *Gheorghe Dima, Viața și opera (Gheorghe Dima, Leben und Werk)*, S. 48.

³⁴ Bănuț, A. P. *op. cit.*, S. 30.

Lehrer ... Er war gar nicht nervös, hat niemanden verspottet und seine Bemerkungen kamen beidseitig, ohne irgendwen mit ihnen zu beleidigen... Dima hat auf die Pünktlichkeit der Chorsänger, so wie in der Schule, beharrt. Wenn ein Chormitglied dreimal unbegründet fehlte, wurde er/sie vom Chor entlassen ... Er hat von den Chorsängern keine Kenntnis der Musiktheorie verlangt, und es gab auch keine Aufnahmeprüfungen in den Chor... Zu den Schülern war er streng. Er hat nicht einmal die kleinste Ungehörigkeit zugelassen und die widerspenstigen Schüler waren vom Chor endgültig entlassen"³⁵.

Parallel zum Chor der Musikversammlung hat Dima auch den Chor der Heiligen Nicolae Kirche mit wenigeren Mitglieder organisiert. Es gab ungefähr 25-30 vertragsmäßige Chormitglieder mit einer bescheidenen, aber regulären Belohnung. Die Chorsänger von der I. Klasse haben 100 Kronen, die von der II. 50 und die von der III. Klasse, bzw. die „Lehrlinge“, wie sie Dima genannt hatte, 50 Kronen pro Jahr bekommen, während der zweite Dirigent, zu jener Zeit Nicolae Oancea, bekam 180 Kronen Gehalt pro Jahr. Angesichts des Lebens und der Tätigkeit dieses Kirchenchors teilt derselbe Lehrer Nicolae Oancea folgende Erinnerungen: „Die Chormitglieder waren alle sehr diszipliniert und pünktlich ... Dima unterstützte liebevoll und beharrlich jeden guten Sänger seines Chors und beförderte ihn zur angemessenen Gelegenheit zum Solisten"³⁶. Hinsichtlich der Chortätigkeit Gheorghe Dimas in Hermannstadt teilt uns der Lehrer V. Neagu folgendes mit: „Diejenigen, die das Glück hatten, längere Zeit unter seiner Leitung zu singen, werden nie vergessen, was für eine Macht Dima innewohnt und was für ausgezeichnete Qualitäten er als Dirigent hatte... Er verlangte von seinen Chorsängern nur eine minimalerweise gute Stimme, aber musikalisches Gehör und Disziplin schon... Nach jedem Konzert blieben wir mit einem Großteil des teilnehmenden Publikums im Saal eines geräumigeren Restaurants... schweigsam und zurückgezogen seinem Charakter nach, wurde er zu solchen Anlässen munter, kommunikationsfreudig, geistig und freute sich neben einem Glas guten Weins als ein Jüngling über die Zeit unter seinen jungen Chorsängern und später konnte man ihn sogar eine Zigarette anzünden sehen... Ja, er war ein einzigartiger Mensch!"³⁷.

Die Fluktuation der Chorsänger zwang den Dirigenten zu einer mühsamen Arbeit, er musste so vielemals die Grundbildung des Notenlesens, der richtigen Intonation, der Diktion, der nötigen Ausdrucksfähigkeit, der Chordisziplin und des Benehmens der Chormitgliedern bei den Proben, usw. vom Anfang annehmen. Diese Probleme standen dem Fortschritt und

³⁵ *ebenda*, S. 30-33.

³⁶ *ebenda*, S. 31.

³⁷ *ebenda*, S. 32-33.

dem von ihm erwünschten künstlerischen Ausdruck im Wege, so konnte er keine wertvolleren Musikstücke zur Bereicherung des Konzertprogramms aufnehmen.

Diese waren die Gründe, die ihn dazu führten, den Chor der Versammlung mit neuen Mitgliedern, vor allem jungen Seminarabsolventen aufzufrischen.

Mit dem Chor der Seminarschüler führt er ein neues originelles Werk, einen Männerchor mit Bassolo im Frühling des Jahres 1891 vor und der Bariton D. Popovici-Bayreuth singt im Konzert im Februar 1892 in Hermannstadt seine Lieder: „Noi trei/Wir drei“ und „Mugur, mugurel/Knospe, Knospenslein“³⁸.

Er setzt seine künstlerische Tätigkeit beharrlich fort, die Hermannstädter Musikversammlung gibt 1893 zwei große Konzerte mit einem Repertoire von klassischen Stücken, das zweite Konzert mit dem Gedicht „Cruciații/Die Gekreuzigten“ von Gade, für Solisten, Chor und Orchester, der Ouvertüre zur „Zauberflöte“ von Mozart, der F-Dur Romanze von Beethoven und „Der Legende“ in G-Moll von Wieniawski³⁹. Im Sommer dieses Jahres besucht Dima Bukarest, einerseits einen eventuellen Ausflug des Chors zum Zwecke eines Konzerts zu organisieren und andererseits seine Chorsänger dazu zu motivieren, in größerer Zahl den Proben beizuwohnen.

Im Frühjahr 1894 schreibt der neue, vom Minister genehmigte Statut der Versammlung die Umbenennung in „Rumänische Musikversammlung aus Hermannstadt“ infolge des Übergehens von der Konzertierungsphase mit Klavierbegleitung zu einer neuen Etappe der Orchesterbegleitung vor. Die Konzerte dieses Jahres sehen im Programm mehrere rumänische Stücke vor:

1. Fünf Volkslieder für gemischten Chor von G. Muzicescu: „Baba și moșneagul/Alter Mann und altes Weib“, „Nevasta care iubește/Die liebende Ehefrau“, „Congaz“, „Stâncuța/Das Röcklein“ und „Dor – dorule/Weh-Wehchen“;

2. Zwei Trauerlieder für gemischten Chor von G. Dima: „Plâng și mă tânguiesc/Ich weine und beschwere mich“ und „Ce e viața noastră/Was ist unser Leben“;

3. Drei Lieder mit Klavierbegleitung: „În zadar/Umsonst“ von Mandicevski, „Când te voi uita/Wenn ich dich mal vergesse“ und „Aproape sunt de tine/Ich bin dir nahe“ von G. Dima;

4. Drei Lieder für gemischten Chor von G. Dima: „Floare-n câmp/Blume auf der Wiese“, „Ce faci, Ioană/Was machst du, Ioana“ und „Fântână cu trei izvoare/Brunnen mit drei Quellen“.

³⁸ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 83.

³⁹ Voileanu Nicoară, Ana. *Gheorghe Dima, Viața și opera (Gheorghe Dima, Leben und Werk)*, S. 69.

In diesem Konzert interpretiert der Kirchenchor sein neues Stück „Irmusul Înălțării/Kirchenmelodie zu Jesu Himmelfahrt“⁴⁰.

1895 ist reich an Ereignissen. Die Schauspielerin Agata Bârsescu hat in Hermannstadt mehrere Aufführungen⁴¹, und die Musikversammlung gibt in diesem Jahr mehrere Konzerte und zum zweiten Male geht sie über die Mauer der Stadt, indem sie in Bukarest, Kronstadt und Săliște konzertiert.

In der Sitzung des Versammlung Komitees vom 10. Mai 1895 gibt der Präsident Gheorghe Dima bekannt, dass er durch Frau Henrieta Sihleanu vonseiten des Komitees der Frauen für die Hilfeleistung an arme Kinder aus Bukarest einen Brief erhalten habe, in dem der Chor des Meisters eine Einladung erhielt, zu Pfingsten ein Konzert in Bukarest zu geben⁴². Am Abend vom 22. und 23. Mai 1895 ertönten die zauberhaften Stimmen des gemischten Chors der Rumänischen Musikversammlung aus Hermannstadt auf der Bühne des rumänischen Athenäums, von einem zahlreichen und erwählten Publikum bewundert⁴³. In der Zeitung „Timpul/Die Zeit“ vom 5. Juni 1895 ist folgende Bemerkung erschienen: „Zum ersten Mal konnte man einen rumänischen gemischten Chor hören. Bei uns ist der Chorgesang völlig vernachlässigt...“. Die Anwesenheit der Königin ausnutzend hatte Dima den Wunsch, das Bukarester Publikum an die Pünktlichkeit zu gewöhnen. Genau um acht Uhr abends begann er das Programm, während das Publikum noch eine halbe Stunde anhaltend ins Konzert eingetroffen ist und die Aufführung gestört hat⁴⁴.

Das achte Konzert der Versammlung fand am 20. Dezember 1895 statt, in dem das „Requiem“ von Cherubini gesungen und das Publikum auch mit Neuigkeiten, wie „Hora/Rundtanz“ und „Zăpada/Der Schnee“, beide Stücke seines Freundes, Nicolae Popovici, überrascht wurde⁴⁵.

Mit den Seminarschülern führt er im November zwei von seinen Gesängen für Männerchor: „Sfânt, sfânt/Heiliger, Heiliger“ und „Pre Tine Te lăudăm/Dich lobpreisen wir“ vor.

Im Konzert der Versammlung vom 26. Februar/1. März 1897 stellt er anlässlich der Generalversammlung des Vereins „Astra“ drei seiner Gesänge für Sopran und mit Klavierbegleitung auf Versen von Mihai Eminescu, von Eugenia Moga gesungen: „Și dacă ramuri bat în geam/Und

⁴⁰ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 85.

⁴¹ *Tribuna (Die Tribüne)*, wöchentliche Kulturzeitung, Klausenburg, Juli-Dezember 1865, in der Spalte *Corespondență inedită/Ungewöhnliche Korrespondenz*.

⁴² Voileanu, Matei. *op. cit.*, S. 123.

⁴³ Voileanu Nicoară, Ana. *Gheorghe Dima, Viața și opera (Gheorghe Dima, Leben und Werk)*, S. 70.

⁴⁴ *Timpul (Die Zeit)*, Bukarest, Nr. 116, 5. Juni 1895.

⁴⁵ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 90.

wenn Zweige gegen das Fenster schlagen“, „Somnoroase păsărele/Müde Vögel“, „De ce nu-mi vii/Warum kommst du nicht“ und zwei Lieder für gemischten Chor ebenfalls auf Versen von Mihai Eminescu: „Ce te legeni, codrule/Warum schwankst du, oh Wald“ und „La mijloc de codru des/In der Mitte eines dichten Waldes“ vor⁴⁶. Nach diesem Konzert fährt Dima mit dem Zweck nach Bukarest, weitere Konzerte zu veranstalten.

Als Erzieher reagiert er auf alle Nachfragen nach Musikstücken, die denjenigen angepasst wurden, die singen mochten.

Am 7. September 1897, als sein Freund, Nicolae Popovici, nur im Alter von 40 in Hermannstadt ablebt, steht Dima der trauernden Familie bei: „dem Sarg hat die arme Frau des Abgelebten, vom Künstlerkollegen und besten Freund von Nichi Popovici, G. Dima begleitet, gefolgt“⁴⁷.

Im Programm der Versammlung vom Frühling 1898 stehen drei Gesänge von G. Dima für gemischten Chor: „Trăiesc în suferință/Ich lebe unter Leid“, „Copilă tinerică/Junges Mädchen“, „Floarea-n câmp/Blume auf der Wiese“ und zwei religiöse Lieder mit Soloquartett, „Irmosul Intrării în Biserică/Kirchenmelodie zum Eintritt in die Kirche“ und „Irmosul Rosaliilor/Kirchenmelodie zu Pfingsten“⁴⁸.

Anlässlich des Gedächtnisfests für Königin Elisabeth der Österreichisch-Ungarischen Monarchie im September 1898 und für den abgelebten Metropolit Miron Romanul und Andrei Șaguna im November desselben Jahres wird eine Reihe von Stücken von G. Dima, darunter auch die zum ersten Mal gesungene Motette „Fericiți sunt cei goniți pentru dreptate/Glücklich sind die für die Wahrheit Verfolgten“, dann „Cela ce cu adâncul înțelepciunii/Der Weise“ für gemischten Chor und Solobass, „Cu adevărat/Wahrhaftig“, „Marea vieții/Das Meer des Lebens“ für gemischten Chor und Soloquartett, sowie „Psalmul XVI/Der XVI. Psalm“ von E. Mandicevski aufgeführt⁴⁹.

Im Oktober 1898 gibt Dima die Präsidentenstelle der Versammlung einem anderen guten Freund – Matei Voileanu – über. Der Entschluss Dimas, Hermannstadt zu verlassen, war diskret behandelt. Im „Gazeta Transilvaniei/Siebenbürgischen Tagesblatt“ vom 4./16. September 1898 steht es geschrieben: „Man hat uns die Nachricht über die Umsiedlung des Herrn Gheorghe Dimas nach Kronstadt bestätigt, wo er die Stelle des Musiklehrers der Mittelschule und des Chorleiters der Heiligen Nicolae Kirche erhalten hat. Weiterhin erfahren wir, dass Herr Timotei Popovici, der in unseren Schulen zwei Jahre lang als Musiklehrer gearbeitet hat, ab

⁴⁶ *ebenda*, S. 91.

⁴⁷ *Das Jahrbuch XXXIII des Rumänischen Gymnasiums in Kronstadt für das Schuljahr 1896-1897*.

⁴⁸ *Telegraful român (Das rumänische Telegraph)* vom 28. Februar/12. März 1898, Nr. 24.

⁴⁹ Voileanu, Matei. *op. cit.*, S. 114-115.

Beginn des neuen Schuljahrs als Musiklehrer des Seminars der Erzdiözese aus Hermannstadt angestellt wird⁵⁰.

In der Zeitung „Telegraful român/Rumänisches Telegraph“ vom 17./19. September 1898 widmet Matei Voileanu einen Festartikel zu Dimas Ehren mit dem Titel „Georgiu Dima, 1891-1899“. Dort steht es geschrieben: „...Wir, Rumänen aus Hermannstadt, sollen uns von nun an ohne ihn herumfinden, auch die große Schar, der in der Schule von Dima erzogenen Apostel soll ohne ihn auskommen, die das Seminar verlassend geglaubt haben, dass ihn von der Stelle im Seminar, mit der auch eine rumänische Kultur-, eine apostolische Mission verbunden war, nur der Tod trennen kann“⁵¹.

In einem Brief vom 26. September 1898 an den Präsidenten der Rumänischen Musikversammlung aus Hermannstadt verkündet Dima seinen Rücktritt. Am Mittwoch, dem 15./27. September 1898 erhält Dima vom hermannstädter Publikum einen Goldring mit Brillanten als Zeichen seiner Liebe zu ihm, während von den aktiven Mitgliedern der Versammlung ein Album mit der Unterschrift eines jeden Mitglieds und vonseiten der Mädchenschule des „Vereins“, wo er in den letzten sieben Jahren als Lehrer tätig war, neben schönen Dankesworten ein Tintenfass und eine silberne Feder⁵². „Die hier abgelaufenen rührenden Szenen – schreibt Matei Voileanu – gehören nicht unbedingt zur Geschichte der Versammlung“⁵³.

Am 18./30. September 1899 fährt Dima nach Kronstadt und übergibt Timotei Popovici die Lehrerstelle im Seminar⁵⁴.

Als Schlussfolgerung hinsichtlich seiner Tätigkeit kann man feststellen, dass Gheorghe Dima ein Erneuer des hermannstädter Musiklebens war. Dima flößte jedem seine Schule besuchenden Seminar- oder Normalschüler Liebe und Respekt Musik gegenüber ein, viele von ihnen haben hier eine tiefe Musikkultur und die Fähigkeit erhalten, leichtere Partituren lesen zu können. Daneben werden einige der ehemaligen Schüler des Meisters Dirigenten und Chorgründer in den Dörfern, wo sie zum Pfarrer ernannt wurden.

⁵⁰ *Gazeta Transilvaniei (Siebenbürgisches Tagesblatt)*, vom 14./16. September 1899.

⁵¹ *Telegraful român (Das rumänische Telegraph)*, vom 7./19. September 1899, Nr. 96.

⁵² *Telegraful român (Das rumänische Telegraph)*, Nr. 100, vom 21. September/3. Oktober 1899.

⁵³ Voileanu, Matei. *op. cit.*, S. 11.

⁵⁴ Zamfir, Constantin. *op. cit.*, S. 95.

REFERENCES

- Bănuț, A. P. *Gheorghe Dima, contribuții la cunoașterea vieții și operei sale* (*Gheorghe Dima, Beiträge zum Kennenlernen seines Lebens und Werkes*), București, 1955.
- Das Jahrbuch XXXIII. des rumänischen Gymnasiums in Kronstadt für das Schuljahr 1896-1897.*
- Gazeta Transilvaniei (Siebenbürgens Tageszeitung)*, 1891.
- Voileanu Nicoară, Ana. *Chipuri și mărturii (Gesichter und Bekenntnisse)*, București, Editura Muzicală (Musikverlag), 1971.
- Poslușnicu, M. Grigorie. *Istoria muzicii la Români (Musikgeschichte bei den Rumänen)*, Rumänischer Buchverlag, Bukarest, 1928.
- Telegraful Român (Rumänisches Telegraph)* vom 1881, 1884, 1885, 1888, 1898, 1899.
- Timpul (Die Zeit)*, Bukarest, 1895.
- Tribuna (Die Tribüne)*, wöchentliche Kulturzeitung, in der Spalte *Correspondență inedită (Ungewöhnliche Korrespondenz)*, Klausenburg, 1865.
- Voileanu, Matei. *25 de ani din viața Reuniunii de muzică din Sibiu (25 Jahre vom Leben der Musikversammlung in Hermannstadt)*, Hermannstadt, 1905
- Zamfir, Constantin. *Gheorghe Dima, muzician și om de cultură (Gheorghe Dima, Musiker und Kulturmensch)*, București, Editura Muzicală a Uniunii compozitorilor (Musikverlag des Komponistenvereins), 1974.